

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 134 (2008)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Nachruf : Walter Müller, Durchdiener  
**Autor:** Tobel, Urs von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-601177>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Walter Müller, Durchdiener

Er hat nicht nur für sich gelebt und gearbeitet, er sah seine Verpflichtung darin, für die Gesellschaft sein Bestes zu geben. Mit diesen Worten erfasste die Pfarrerin das Wirken des allzu früh verstorbenen Walter Müller. Die Augen der Trauergemeinde feuchteten sich, die Herzen bluteten.

Walter Müller, Prokurist der Maschinenfabrik Schneider\*, glaubte ein Leben lang daran, dass ein jeder einmal seine Chance bekäme, falls er immer nach der Devise «üb immer Treu und Redlichkeit» lebe. Seine Chance kam im Jahre 2008, in seinem 65. Lebensjahr, als er bereits den Ruhestand vor Augen hatte. Ein Businesslunch mit Patron Hans Schneider\* und PR-Berater Klaus J. Stöhl\* lenkte sein Leben in eine komplett neue Bahn.

Menschenkenner Stöhl entging nicht, dass er mit einem Menschen mit besonderen Qualitäten tafelte: Einem grundsoliden, loyalen, langjährigen Mitarbeiter. Tag für Tag verrichtete er seine Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen. Er drückte sich auch nicht vor unangenehmen Aufgaben; während der Rezession musste er zahlreiche Mitarbeiter frühpensionieren. Leute, die sich mit dem Betrieb identifizierten, aber etwas älter waren. Da kämpfte Müller wie ein Löwe für anständige Renten. Niemand trug ihm etwas nach – als Vorgesetzter und Untergebener genoss er einen ausgezeichneten Ruf.

Diesen Mann brauchte Klaus J. Stöhl. Denn Economie-suisse-Chef Thomas Däumling\* hatte ihm vor kurzem eine anspruchsvolle Aufgabe übertragen: Er sollte der Arbeit im AHV-Alter zum Durchbruch verhelfen. Denn in den Jahren 2007 und 2008 zogen es die rüstigen Alten vor, zu wandern und auf Reisen zu gehen. Arbeit? Nein danke! Doch die Wirtschaft brauchte die Alten dringend; der Nachwuchs fehlte. Walter Müller war Stöhls Mann.

Stöhls Büro arbeitete die «Walter-Müller-Durchdiener-Kampagne» aus – vorläufig ohne Wissen des Betroffenen. Resultat: Ein mittlerer Krach bei Economie-suisse. Die Reise- und Bildungsbranche kämpfte gegen einen 100-Prozent-Job Müllers. Rentner müssten wie bisher auch Reisen und Sprachaufenthalte einschalten: Auch das sei aktives Alter. Man einigte sich auf ein 70-Prozent-Pensum für Müller, ab Alter 70 fünfzig Prozent. In der Freizeit sollte er teure Reisen und Sprachaufenthalte einschalten.

Walter Müller hatte allerdings andere Pläne. «Ich werde mit meinen Freunden des Fischereivereins «Petri Heil»

vermehrt Forellen aus den Bündner Bergbächen ziehen, meinen beiden Enkeln schöne Geschichten erzählen und nach Rom Reisen – dort war ich nämlich noch nie», erklärte er Stöhl und Schneider treuherzig.

Doch diese redeten ihm schrecklich gut zu. Sie sprachen ernsthaft vom drohenden Kollaps der Wirtschaft und von seinem stattlichen Einkommen als Rentner. Die Reisen – nicht nur nach Rom, sondern auch nach Peking, Rio und San Francisco – würden seinen Horizont erweitern, zumal er sich dank den Sprachaufenthalten mit den Natives unterhalten könne. Die Medien trügen seine Frohbotschaft des «aktiven Alters» in alle Stuben, um seine Altersgenossen zu ähnlichen Taten anzuspornen. Da sagte Walter Müller, was er schon sein ganzes Leben lang gesagt hatte: «Ja, Sie können auf mich zählen.»

2009 rollte die «Walter-Müller-Durchdiener-Kampagne» an, zuerst im Fernsehen (SF) und in der Gratis-Zeitschrift «ch». Der Gemischtwarenladen Ingrid D./Sacha W. legte sich vorbildlich ins Zeug. Nach und nach schalteten sich alle Medien zu. Stöhls Beziehungen bewährten sich. Walter Müllers Arbeit in der Fabrik flimmerte über die Mattscheibe, die «Schweizer Familie» berichtete von Walter Müllers Elbe-Flussfahrt, Berner und Basler Zeitung lobten Müllers Fortschritte im Portugiesisch-Kurs und die «SI» kündigte bereits eine Home Story von Walter Müller an.

Doch dazu kam es nicht mehr. Walter Müller war plötzlich unpässlich. Seine Lieblingsenkelin Sabrina hatte ihn recht kühl begrüsst. Sie nahm ihm sein seltenes Erscheinen ziemlich übel und erklärte ihm, Geschichten brauche er keine mehr zu erzählen, sie könne selbst lesen. Das nahm in her; zur Erholung ging er nach vier Jahren wieder mal fischen. «Ah, ein Fremder kommt», begrüsst ihn die Kollegen von «Petri Heil». Beim Angeln brach er zusammen. Am nächsten Morgen war er tot – Herzinfarkt.

Selbst im Tod blieb er, was er im Leben war: Ein Vorbild. Die AHV-Rente hatte er zurückgestellt, um nach dem Alter 70 eine umso höhere zu beziehen. Ebenso die Rente der 2. Säule. Die «Durchdiener-Kampagne-Gruppe» um Stöhl hat nie begriffen, weshalb sich die Pfarrerin weigerte, seine letzten vorbildlichen Taten zur Sanierung von AHV und Pensionskasse in der Abdankung zu erwähnen.

*Urs von Tobel*

\* alle Namen der Redaktion bekannt